

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 21. Dezember 1883.

№ 148.

### Abonnements - Einladung.

Bei bevorstehendem Jahreschlusse wollen wir nicht unterlassen, unsere geehrten Abonnenten an die rechtzeitige Bestellung auf das erste Quartal 1884 zu erinnern, da Nachlieferungen bekanntlich nicht stattfinden können. Daß die Redaktion auch im neuen Jahre bestrebt sein wird, für größtmögliche Mannigfaltigkeit des Inhaltes Sorge zu tragen und zu diesem Zwecke immer neue Mitarbeiter zu gewinnen, das brauchen wir nicht erst zu versichern, erwarten aber auch von unseren ca. 12000 Lesern, daß sie, soweit dies noch nicht geschehen ist, in die Reihen der Abonnenten eintreten und uns durch Uebersendung von der Tendenz des Blattes entsprechenden Notizen nach Kräften unterstützen. Erst durch solch gemeinschaftliches Zusammenwirken wird es möglich, den Correspondent zu dem zu machen was er sein soll: ein Repertorium für alle Buchdrucker und Schriftgießer. Die Redaktion.

### Ueber Buntdruck.

(Nach einem im Münchner Drucker- und Maschinenmeister-Klub gehaltenen Vortrage.)

Der typographische Buntdruck zerfällt nach den Ausführungen des Vortragenden in zwei Zweige, das Nebeneinanderdrucken und das Uebereinanderdrucken mehrfarbiger Typenformen (Chromodruck). Letzterer, der erst, seitdem die Chemigraphie ihm dienstbar gemacht worden, im größern Maßstabe von der Steindruck- auf die Buchdruckpresse übergegangen, wird in München als Spezialität besonders von der Firma Dr. Wolf & Sohn, die ein vollständiges graphisches Institut besitzt und in figurlichen Abbildungen (Chromozinkotypie) excelliert, und von der Firma Oldenbourg (Landkartenruck) kultiviert.

Die Farbenelemente des Buntdrucks bilden die vier Grundfarben rot, blau, gelb und schwarz. Durch Mischung oder durch Uebereinanderdrucken (beim Chromodruck) je zweier Grundfarben entstehen dann weitere drei Farben und zwar aus rot und blau violett, aus blau und gelb grün, aus rot und schwarz braun. Diesen Farben schließen sich die sogenannten Mißfarben an, die sich von den Grundfarben durch ihre in verschiedene Farben spielende Nuance unterscheiden, an Stelle der Grundfarben treten können und in dieser Stellvertretung besonders im Renaissancegeschmack eine Rolle spielen; und an diese reißen sich die Ton- oder Untergrundfarben, die aus einer oder mehreren Grundfarben und einem Bindemittel (weiße Farbe oder Firnis) berast gebildet werden, daß die komponierte Farbe nur einen Schimmer von einer der Grundfarben zeigt.

Alle diese Farben treten wieder in zweierlei Gestalt auf, als Deckfarben und als Lasurfarben; erstere, in deren Bestandteile meist weiß als Bindemittel eintritt, sind undurchscheinend, letztere, durch Firnis verdünnt, sind durchscheinend, so daß die erste durch die zweite, dritte u. Farbe durchdringt, was die mannichfaltigsten Farbentönungen ermöglicht. Die Lasurfarben spielen in der Chromographie eine wichtige Rolle und bieten auch sonst manche Vorteile. Außer zum Chromodruck können noch Lasurtonen

verwendet werden bei Accidenzen, hauptsächlich bei Schriftproben-Tableaus, sowie für Illustrationen. Anstatt den Deckton zuerst als Untergrund zu drucken, wird das ganze Farbentableau vollständig fertig gestellt und zum Schluß der Lasurton übergedruckt; dies Verfahren gewährt den Vorteil leichterer Uebersichtlichkeit über den Kontrast und die Harmonie der Farben und ihre Einwirkung aufs ganze Bild. Außerdem gibt der Lasurton dem Bilde Glanz und den lichtunbeständigen Farben Schutz. Der Lasurton verträgt nur sehr wenig Farbe, dagegen etwas starken Druck.

Zum praktischen Gebrauche für diejenigen Buchdruckereien, welche nur gelegentlich in Buntdruck arbeiten, trat Vortragender in eine Erläuterung der wichtigsten Farben ein, mit den Grundfarben und zwar mit Rot beginnend.

Die bewährtesten roten Druckfarben sind Karmin und Zinnober resp. Karminzinnober; der letztere ist wegen seiner im Verhältnis zu seiner Dauerhaftigkeit nicht großen Kostspieligkeit sehr zu empfehlen. Für seine Dauerhaftigkeit sprechen die Druckwerke früherer Jahrhunderte, deren in Rot gedruckte Initialen noch in einem Feuer leuchten als wenn sie von gestern herstammten. Sämtliche übrigen roten Farben haben mehr oder minder vom Sonnenlichte zu leiden, am meisten Anilinrot wie Geranium, Celosia und Brillantlack, auch mit diesen zusammengesetzte Zinnober wie Geranium- und Brillantzinnober; sie ziehen manche Unannehmlichkeit nach sich und sind daher nicht zu empfehlen. Geraniumlack hat eine dunkelrote ins Violette spielende Nuance und steht gut zu dunkelgrün oder braun, Brillant- und Geraniumzinnober sind sehr feurig und hell. Alle drei verlieren aber mit der Zeit ihr Feuer und degenerieren sogar zum schmutzigen Braun; sie sind daher nur zu Arbeiten zu verwenden, die zum sofortigen vorübergehenden Gebrauche dienen. Rosenillrot ist ein dunkles fast ins Rotbraune übergehendes Rot und hat viel Ähnlichkeit mit Rotbraunlack und mit Krapplack. Ein weiteres brillantes, freilich etwas ostspieliges Rot kann man sich aus Karmin, Zinnober, Drucklack und Krapplack so zusammensetzen, daß die beiden ersteren Farben die Hauptbestandteile bilden; Karmin gibt der Farbe das Feuer, Zinnober macht sie leichter, Drucklack fördert die Reinheit des Drucks und Krapplack die Lichtbeständigkeit.

Für die Druckbehandlung des Rot ist maßgebend, daß die Farbe möglichst feurig, dabei aber glatt und ruhig auf dem Bogen liege, so daß keine Ränder an beiden Seiten der Type zu sehen sind, wie dies häufig der Fall; daher ist beim Handpressendruck möglichst leichtes Einwalzen der Form, beim Schnellpressendruck thunlichstes Hochstellen der Walzen, so daß sie mit der Form nur ganz leicht in Berührung kommen, bei beiden leichte Zurichtung und harter Ueberzug sowie möglichst starke Farbe erforderlich.

Unter den blauen Farben sind Ultramarin- resp. Kaiserblau (ganz seiner Ultramarin, hell und licht) und Miloriblau (dunkel und ins Grüne spielend) die

wichtigsten. Durch Mischen dieser beiden Farben lassen sich alle nur erdenklichen Nuancen von Blau herstellen. Pariserblau ist dunkel und geht etwas ins Rötliche, Kobaltblau ist hell und die teuerste blaue Farbe; beide lassen sich nur sehr schwer verdrucken. Die Nuancen Blaulack, Oriental Blau u. lassen sich durch Mischungen aus den beiden erstgenannten herstellen, brauchen also nicht besonders angeschafft zu werden. Zum Druck von Ultramarin, Kobaltblau, Oriental Blau, Blaulack u. verwende man etwas trockene und sehr leicht und hochgestellte, zu Milorib- und Pariserblau etwas frische Walzen.

Unter den gelben Farben spielt Chromgelb (hell) die Hauptrolle; aus diesem und Zinnober kann man Chromgelb (dunkel) resp. Orangegelb, auch ein Surrogat für das im Buchdruck nicht unbedingt nötige Kadmiumgelb herstellen. Oder, eine Erbsenfarbe, ist seiner bindenden Eigenschaft halber als Bordruckfarbe für Bronze und Blattgold geeignet, auch findet er noch zur Herstellung gelber Töne Anwendung.

Bezüglich der Grundfarbe Schwarz sei bemerkt, daß sie außer ihrer Bestimmung für gewöhnlichen Buchdruck noch die erfüllt, grelle Nuancen der bunten Farbentöne zu beseitigen.

Die Grundfarben Violett, Grün und Braun können wie bemerkt aus den ersten vier Grundfarben hergestellt werden, doch haben diese Mißfarben nicht das Feuer des aus der Fabrik bezogenen Fabrikats. Die Anilinfarbe Violett findet in der Neuzeit wegen ihrer Lichtscheu nur noch wenig Anwendung; sie kommt in den Nuancen bläulich-violett und rötlich-violett vor, auch gehören hierher noch das sogenannte Berliner Violett und Violettack. Sämtliche violetten Farben lassen sich mit etwas frischen Walzen gut verdrucken. Unter den grünen Farben sind helles und dunkles Seibengrün und Smaragdgrün für den Buchdruck die geeignetsten und am besten zu verdruckenden. Ein weiteres Grün läßt sich aus gleichen Teilen Miloriblau und Chromgelb herstellen. Die übrigen blauen Farben ergeben bei der Mischung mit Gelb nur ein schmutziges Grün.

Unter den braunen Farben nehmen Terra di Siena oder Acajoulack und Mahagonibraun die erste Stelle ein; sie sind billig, lassen sich sehr gut drucken und ergeben unter Zusatz von Schwarz, Grün oder Rot alle erdenklichen Nuancen. Karminbraun ist ziemlich teuer und läßt sich schwer drucken. Umbraun, Braunlack und Photographiebraun können leicht durch eine der oben angeführten Mischungen ersetzt werden. Der Rotbraunlack hat eine ins Dunkelrote gehende Nuance, läßt sich leicht drucken und findet daher viele Verwendung. Beim Verdrucken der braunen Farben sind etwas frische Walzen notwendig.

Nach dem Ausgeführten wären demnach die für eine Buntdruckerei nötigsten Farben: Karminzinnober, Geraniumlack, Miloriblau, Ultramarin resp. Kaiserblau, Violett, bläulich, Chromgelb, Seibengrün hell, das mittels Miloriblau verdunkelt werden kann, Terra di Siena oder Acajoulack und Kremsler Weiß oder Schaumweiß. (Schluß folgt.)

## Korrespondenzen.

\* **Braunschweig**, 16. Dezember. Die heutige Versammlung war schwach besucht. Bei den geschäftlichen Mitteilungen teilte der Vorsitzende die Bekanntmachung des Zentralvorstandes mit, wonach diejenigen Mitglieder, welche unter Tarif anfangen, der Unterstützung verlustig gehen. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Veratung eines Reglements für eine Tarif-Ueberwachungskommission. Dasselbe wurde fast ohne Einrede nach der Vorlage des Vorstandes genehmigt. Möge die künftige Wirksamkeit der Kommission eine gesegnete sein; nötig genug ist eine solche hier am Platze. Der zweite Punkt betraf wiederum die Z. K. K. Nachdem der Vorsitzende den Stand der Sache kurz dargelegt hatte, bemerkte derselbe, daß wir über die weitere Existenz und Solvenz der Kasse Verfüzung fassen könnten. Ein anderer Redner bezeichnete dies als „Vertrauensduselei gegenüber dem Vorstand in Stuttgart“ und verlaß einen die Zentralkassenangelegenheit abfällig kritisierenden Artikel einer süddeutschen Zeitung. Der Vorsitzende erwiderte hierauf, daß die Ratsherren bekanntlich auch in der Regel klüger vom Ratshause fortgingen als sie hineingegangen wären, hätten doch viele Mitglieder vorher noch weniger als 40 Pf. Steuer bezahlen wollen. — Vor kurzer Zeit starb hier der frühere Buchdrucker, Partikulier Friedrich Bornemann, 75½ Jahr alt; derselbe bestimmte sein etwa 50 000 Mk. betragendes Vermögen zu einem Asyl für alte Männer. Aus dem Umstande, daß von den vier Vorstandsmitgliedern der Stiftung drei Buchdrucker sind, kann man folgern, daß die hiesigen Buchdrucker das Vorrecht haben sollen.

\* **Karlsruhe**. Am 2. Dezember feierte die hiesige Typographia ihr 18. Stiftungsfest mit Musik, Gesang, Theater und Tanz. Die Männerchöre, welche unter der Leitung des Gesangsdirigenten Herrn Görtschel sehr gut gesungen wurden, machten dem Verein alle Ehre. Herr Sondheim sang zwei Soli, welche sehr gut aufgenommen wurden. Herr Redakteur Fehleisen vom Badischen Landesboten in Karlsruhe verfaßte zu dieser Feier einen „Prolog“ und ein Festgedicht „unsere Farben“, welche, unterstützt durch guten Vortrag die Zuhörer wahrhaft begeisterten. Vom Vereinsmitgliede Ch. Volk wurde ein kleines Genrebild, betitelt „Ein Familienfest“ aufgeführt, dem das Kobebuesche Lustspiel „Die Unglücklichen“ folgte. Beide Stücke wurden von den mitwirkenden Damen Fräulein E. und K. Denninger sowie von den Herren Ehret, Gerspach, Trautmann, Kerst, Jirt, Klingenfuß, Sondheim und Volk gut dargestellt und erregten viel Heiterkeit. Allen die zum Gelingen des schön verlaufenen Festes beigetragen, sei an dieser Stelle Dank ausgesprochen. Möge die Typographia in ihrer Leistungsfähigkeit so weiterschreiten und stets der Worte gedenken „Einigkeit macht stark“.

† **Vom Niederrhein**, 15. Dezember. Herr s-„Aus Westfalen“ glaubt seiner Unzufriedenheit über den außerordentlichen Gantag nachträglich im Corr. Ausdruck geben zu müssen mit dem Vorwurfe, die Versammlung habe die beiden Punkte Tarif- und Lehrlingsfrage als unwesentliche Gegenstände sozusagen mit Absicht und der Bequemlichkeit wegen vertagt. Ich muß auf diese Zeilen erwidern, daß es eben, nachdem der erste Punkt, die bewußte Resolution, drei Stunden Debatte in Anspruch genommen hatt: und die meisten Delegierten gegen 8 Uhr wieder weg mußten (die Versammlung dauerte trotz der Vertagung der beiden Punkte von morgens 10 bis abends 8½ Uhr), ein Ding der Unmöglichkeit war, diese beiden Punkte ihrer Wichtigkeit entsprechend zu behandeln. Man könnte nach dem Berichte des Herrn s-glauben, die Debatte über das Ein- und Zweiklassensystem habe mindestens einige Stunden beansprucht, es wurde dasselbe aber nur von einem Redner gestreift, übte also gar keinen Einfluß auf den Gang der Verhandlungen. Die beiden „Kardinalfragen“ sind übrigens auf alle mögliche und unmögliche Weise, in Wort und Schrift, schon so oft und gründlich be-

handelt worden, daß man neues kaum noch vorbringen kann und „die besten rhetorischen Leistungen einzelner“ (wie man uns seinerzeit in betreff der Generalversammlung einmal schrieb) werden hier nichts fruchten, sondern nur Thaten können eine kleine Besserung, noch lange aber keine Radikalkur, herbeiführen. Letztere wäre jedenfalls schon längst in Anwendung gekommen, wenn das Rezept dazu vorhanden wäre. Ueberfüllung des Arbeitsmarktes im allgemeinen und insolgedessen tarifische Prinzipale und Gehilfen — das ist der „rote Faden“, der sich nicht so leicht blau färben läßt. Hätten wir übrigens vor der Gauversammlung das gemußt was wir jetzt wissen, so hätten wir allerdings keine solche abzuhalten brauchen; die Gauversammlung fand ja aber gerade deswegen statt, weil wir das vor derselben noch nicht wußten und durch die Versammlung erfahren wollten. Um über Tarif und Lehrlingsnütz-wirtschaft zu reden, dazu brauchen wir natürlich keine Gauversammlung abzuhalten.

△ **Stuttgart**, 18. Dezember. Die Orts-Verwaltung der Z. K. K. hatte auf gestern Abend eine Versammlung zur Veratung der Anträge für die außerordentliche Generalversammlung einberufen. Es wurde nach unwesentlicher Debatte fast einhellig beschlossen, die gewählten Delegierten dahin zu instruieren, für Besteuerung sämtlicher Mitglieder wie für Vollmachterteilung an den Vorstand hinsichtlich der durch das Krankenversicherungsgesetz etwa nötig werdenden Statutenänderungen zu stimmen und dieselben beauftragt, allen übrigen Anträgen gegenüber sich ablehnend zu verhalten. Dementsprechend wurde auch der Antrag der Verwaltungsstelle Stuttgart, Versicherungsgrenze betr., vom Antragsteller selbst zurückgezogen und hierauf die Versammlung geschlossen.

—e. **Weimar**. Zu § 10 der Z. K. K.-Statuten beantragt Bremen, die zwischen zwei Krankheiten liegende Zeit, nach deren Ablauf die Unterstützung von neuem beginnt, also die bezogene Unterstützung nicht mehr in Anrechnung gebracht wird, zu verdoppeln. Wir können uns nur damit einverstanden erklären, daß ein Mitglied, welches 730 Mark (365 Tage) Krankenunterstützung bezog, 20,80 Mk. (52 Wochen) steuern soll, um wieder zum Bezuge von Krankengeld berechtigt zu werden. Mit dem andern Teil des Antrags, daß ein Mitglied, welches nicht ein volles Jahr Krankenunterstützung bezog, nur 10,40 Mk. (26 Wochen) steuern soll, um von neuem bezugsberechtigt zu werden, können wir uns indessen ganz und gar nicht befreunden, ebensowenig mit der jetzigen Fassung des Paragrappen. Das gewiß bedauernde Mitglied, welches ein volles Jahr krank war, soll ebensolange steuern, um wieder Krankengeld erhalten zu können, während das andere Mitglied, welches vielleicht zwei Wochen weniger krank war und fast das gleiche Krankengeld bezog wie das erstere, schon nach einem halben Jahre Steuerzeit wieder berechtigt sein soll, die Unterstützung von neuem zu beziehen. Wir gewähren ihm also dafür, daß es statt 730 Mk. nur 702 Mk. bezog, die Vergünstigung von nur 26 Wochen Zwischenzeit (nach dem Bremer Antrag). Das ist dem erstern Mitglied gegenüber ungerecht. Unseres Erachtens wäre dem § 10 folgende Fassung, und zwar von Zeile 4 an, zu geben: „Die Krankheitsstage werden, was die Dauer von 365 Tagen anbelangt, zusammengezählt. Hat ein Mitglied 365 Tage lang Unterstützung bezogen, so hat es nur noch, gleich denjenigen welche Invalidenunterstützung beziehen (§ 5), Anrecht auf das Sterbegeld. Jedoch beginnt die Unterstützung von neuem, wenn bei einer Krankheitsdauer bis zu 91 Tagen 91 Tage, bei einer Krankheitsdauer über 91 Tage ebensoviele Arbeits- und Steuertage dazwischen liegen, als Tage Krankenunterstützung bezogen wurden.“ Durch diese oder eine ähnliche Fassung dürfte vielleicht mancher Kranke veranlaßt werden, sich sobald als möglich wieder arbeitsfähig zu machen. — Wir empfehlen obigen Vorschlag zur Besprechung in den Mitgliedschaften.

(Vorstehende Ausführungen scheinen uns in beherzigenswerter Weise dafür zu sprechen, auf der außerordentlichen Generalversammlung über diesen Punkt lieber gar nichts zu beschließen. Red.)

-1. **Wesel**, 14. Dezember. Nach den Ausführungen des geehrten J. J.-Korrespondenten „Vom Rhein“ in Nr. 145 d. Bl. scheint derselbe starken Zweifel in die Nützlichkeit der von mir neulich auf Grund der hierorts gemachten Erfahrungen empfohlenen, wiederholten Veröffentlichung von unser Gewerbe und seine traurige Lage betreffenden statistischen Angaben“ zum Zwecke der Agitation gegen die Lehrlingsausbeuter zu setzen. Wenigstens läßt der Passus seines Artikels: „Sollte dieses Mittel wirklich von Nutzen begleitet sein, so werden jedenfalls die anderen Gewerbe, welche an derselben Krankheit laborieren, diesem Beispiel bald folgen,“ die Deutung zu, als ob der Herr Verfasser qu. Maßregel keinen rechten Erfolg beimesse, obwohl auch schon von verschiedenen anderen Seiten (wenn ich nicht irre sogar von der Redaktion des Corr.) auf die Zweckmäßigkeit derselben hingewiesen worden. Nun den besten Beweis, daß ein solches Vorgehen doch nicht so ganz ohne Zweck ist, kann sich der Herr Kollege leicht verschaffen, wenn er sich der Mühe unterzieht, eine der hier gemeinten Anzeigen oder Notizen verschiedenen Zeitungs-Redaktionen oder Expeditionen zur Aufnahme zuzusenden; ich gebe ihm die Versicherung, daß unter hundert von ihnen kaum zehn sich zur Aufnahme selbiger, selbst nicht einmal gegen Bezahlung bereit finden werden. Herr J. J. wird dann wohl keinen Zweifel über die Nützlichkeit dieser Maßregel mehr hegen, wenn er sieht, welche große Angst unsere Lehrlingsausbeuter vor der Veröffentlichung solcher „Warnungen“ haben. Wenn derselbe aber weiter befürchtet, daß „andere Gewerbe unsern Beispiele bald folgen würden“, so frage ich dem gegenüber einfach: Wer soll denn bei den anderen Gewerben diese Anzeigen u. s. w. bezahlen? Meines Wissens ist der U. V. in Deutschland der einzige derartige Verein, der neben der erforderlichen Organisation auch im Besitze der benötigten Geldmittel ist, um auf diese immerhin mit großen Kosten verknüpfte Art und Weise gegen das in dieser Beziehung allen Gesezen Hohm sprechende Gebahren des größten Teiles unserer Prinzipale mit Erfolg Front machen zu können. Bis die anderen Gewerbe erst einmal dazu gekommen sind, zur Wahrung ihrer Standesinteressen sich analog unserm Vereine zu organisieren, dürfte wohl noch manches Jahr ins Land gehen und — um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen — den meisten von uns die Knochen nicht mehr wehe thun. Mit dieser „Furcht“ hat es also nichts auf sich. Und darum möge man nur überall da, wo es angeht, durch Inserate und Flugblättchen und Blätter die Schäden unsers Gewerbes an die Öffentlichkeit bringen, dabei aber auch alle sich irgendwie anbietenden Handhaben benutzen, „dem System der Lehrlingszüchter — wie der Herr Verfasser qu. Artikels dann weiter ausführt — auf gesetzlichem Wege direkt zu Leibe zu gehen“ (s. auch meinen dahin zielenden Vorschlag in Nr. 142 und 145 des Corr.) und der Erfolg wird und kann nicht ausbleiben.

## Rundschau.

Mit nächstem Jahre erscheint in Berlin allwöchentlich eine Deutsche Buchhändler-Zeitung, in welchen Titel sich das bisher gratis versandte Bolms Börsenblatt umwandelt. Die neue Zeitung will als unabhängiges Blatt für eine Reform des Buchhandels eintreten, welche durch das Eindringen „gewerbefreielemente“ sich notwendig gemacht hat, den Usancen des Buchhandels und dem L...-Recht hervorragende Berücksichtigung angedeihen lassen, Besprechungen über Bücher und Biographien berühmter Buchhändler bringen und ein Lehrbuch des Buchhandels und seiner Nebenzweige in fortlaufenden Artikeln geben.

In Erlangen erscheint von jetzt ab eine neue „gemäßigt liberale“ tägliche Zeitung unter dem Titel Fränkische Nachrichten.

Der Dresdner Elbthalbote wandelt sich mit Neujahr in ein Dresdner Tageblatt um.

Seit einiger Zeit spuken Heinrich Heines Memoiren in der Zeitungspreffe. Im Anfange wurde deren Vorhandensein überhaupt bezweifelt, dann stritt man sich über den mutmaßlichen Besitzer derselben, dann oktroyierte man sie der Verlagsbuchhandlung W. Spemann in Stuttgart auf, welche sie in ihrer Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ bringen werde, und endlich schob man dieselben einer andern „hochachtbaren Verlagsfirma“ zu. Die Firma Spemann erklärt nun, daß an der ganzen Geschichte kein wahres Wort ist.

Der Redakteur der Berliner Wespenn Julius Stettenheim, der gegen den Verleger derselben Rud. Hoffmann in Berlin wegen Erfüllung des mit ihm eingegangenen Kontraktes klagbar werden mußte, hat auch vor dem Reichsgericht ein günstiges Urteil erzielt.

Die Börsenlaternen hatte den Geschäftsbetrieb der „Dresdner Bank“ in Berlin beleuchtet in einer Weise, die den Inhabern derselben durchaus nicht gefallen wollte, was den einen derselben veranlaßt haben mag, den Redakteur besagten Blattes einem Dritten gegenüber als „Lump“ zu bezeichnen. Klage und Widerklage ergab, daß der Redakteur 100 und der Bankhaber 15 Mk. Geldbuße zu erlegen haben.

Die seit 43 Jahren bestehende F. M. Weinedelsche Buchdruckerei in Braunschweig ist an Herrn Hans Debing baselbst übergegangen.

Die Annoncen-Expedition von Th. Dietrich & Co. in Kassel hat mit Hinterlassung bedeutender Passiven das Zeitliche gesegnet. Der Chef hat es vorgezogen, der speziellen Abrechnung sich durch die Flucht zu entziehen. Vermutlich fallen dabei eine Menge von Zeitungsherausgebern hinein, die Inserate um jeden Preis und unter jeder Bedingung annehmen und sich mit der bloßen Aussicht auf Bezahlung begnügen.

Bei der Wahl der Gehilfenvertretung zum Wiener Gremium hatte außer den in voriger Nummer mitgeteilten Kandidaten Herr Joseph Schwarzingler als Obmann die Majorität erhalten. Da aber nachträglich eine Anzahl Gehilfen herausgefunden, daß Herr Schwarzingler Setzer-Faktor in der Wiener Allgemeinen Zeitung und deshalb nach dem Gewerbegesetz nicht wählbar ist, so muß eine Neuwahl vorgenommen werden.

Nachdem in der einen der westlichen Hälfte des österreichischen Kaiserstaates eine Neuordnung der Gewerbeverhältnisse Platz gegriffen, geht man nun auch in der andern, in Ungarn mit einer Revision des Gewerbegesetzes vor. Der von der Regierung ausgearbeitete Entwurf eines neuen Gewerbegesetzes, 170 Paragraphen umfassend, ist zwar etwas freisinniger wie der österreichische, denn er behält die freien Genossenschaften bei, doch führt er für Gesellen und Fabrikarbeiter die Arbeitsbücher ein. In bezug auf den Lehrvertrag werden einige Neuerungen eingeführt, wie z. B. daß der Lehrvertrag vor der Gewerbebehörde abgeschlossen wird und diese auch das Lehrzeugnis ausstellt.

In den Vereinigten Staaten werden täglich 7 000 000 Kouverts fabriziert.

#### Gestorben.

In Rothenburg D.-L. am 12. Dezember der Maschinenmeister Franz Stössel aus Wittenberg, 30 Jahre alt — Selbstmord durch Erhängen.

In Leipzig am 12. Dezember der pensionierte Faktor Joh. Gottfr. Ernst Richter (Bernh. Tauchnitz), 72 1/2 Jahre alt.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Obergau. 3. Du. 1883. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2225,20 Mk., Eintrittsgeld 44 Mk., Invalidentkasse 1240,80 Mk., Borschuß aus der Hauptkasse 2500 Mk., Summa 6010 Mk. — Ausgaben: Reisegehalt 2558,50 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 247,50 Mk., sonstige Unterstützung 327 Mk., Invalident-Unterstützung 184 Mk., sonstige Ausgaben 18 Mk., Verwaltung 70,19 Mk. Als Borschuß pro 4. Du. zurückbehalten 2000 Mk. Ueberschuß eingekant 604,81 Mk.

#### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)

Bonn. Von 169 eingegangenen Stimmzetteln zur außerordentlichen Generalversammlung der Z. K. K. fielen 164 auf die folgenden Stuttgarter Mitglieder: Karl Werner und Georg Walz als Delegierte und Hausbahn als Stellvertreter. 5 Stimmen zerplittert.

Flensburg. Resultat der Delegiertenwahl: Eingegangen 132 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen: Als Delegierter: Jof. Meßmer 124, Gust. Kraus 3, Max Selmayr-Stuttgart 1, J. Chr. Heißmann-Flensburg 1, M. Bruma-Neumünster 1. Als Stellvertreter Gust. Kraus 126, Josef Meßmer-Stuttgart 3, W. Sanber-Neumünster 1. 2 Zettel weiß.

Schleswig-Holstein. In Ausführung des Beschlusses der vorjährigen Generalversammlung des U. V. D. B. in Stuttgart, betreffend die tarifmäßige Bezahlung, macht der Bauvorstand folgendes bekannt: In Flensburg beträgt das Minimum des gewissen Geldes 21 Mk., der Lokalaufschlag 8 1/2 Prozent; des-

gleichen in Wandsbeck; in Kiel beträgt der Lokalaufschlag 10 Prozent, das Minimum des gewissen Geldes 21,50 Mk. In Gadersleben, Schleswig, Rendsburg, Neumünster und Tschöbe beläuft sich das Minimum auf 19,50 Mk., in den übrigen Orten des Gaues auf 18 Mk. Für Kost und Logis sind im Maximum 10 Mk. zu berechnen. Mitglieder, welche zu geringeren als den hier genannten Sätzen in den betreffenden Orten Kondition annehmen, verlieren ihre Mitgliedschaft. Diejenigen Mitglieder im Gau, welche zu nichttarifmäßigen Bedingungen arbeiten, haben gemäß Beschluß des Gautages bis zum 1. Februar 1884 tarifmäßige Bezahlung zu erwirken. Auskunft erteilen die Vertrauensmänner und der Gauvorsteher.

Bezirksverein Brandenburg. In der am 12. Dezember stattgehabten Ortsversammlung, in welcher der bisherige Vorstand sein Amt niederlegte, wurden folgende Herren gewählt: Alexander Fröhlich, Vorsitzender; M. Eljasiewicz, Kassierer; K. Schneider, Schriftführer. Briefe sind zu richten an A. Fröhlich, Gelder an Max Eljasiewicz, beide Wieskes Buchdruckerei, Kurstraße 7.

Görlitz. Bei Konditionsanbietungen von hier wolle man sich des tarifmäßigen Minimums vergewissern, widrigenfalls vom Ortsverein der Ausschluß beantragt wird.

Obergau. 3. Du. 1883. Es steuerten 510 Mitglieder in 70 Orten. Neu eingetreten sind 12, wieder eingetreten 5 (die Setzer Wilh. Schilbbauch aus Rudolfsstadt i. Schl., Wilh. Jung aus Schwedt a. D., Robert Bach aus Gerbuden, Alexander Schapke aus Frankfurt a. D. und Edm. Jacob aus Malmitz), zugereist 58, abgereist 78, ausgetreten 2 (die Setzer Ditto Warnede aus Regenwalde und Alexander Schapke aus Frankfurt a. D.), ausgeschlossen 3 Mitglieder (die Setzer Albert Wenzel aus Tschowitz a. Nügen, Ditto Gottschalk aus Prenzlau und Paul Bartels aus Gleiwitz). Mitgliederbestand Ende des Quartals 444. — Konditionslos waren 42 Mitglieder 195 Wochen, krank 41 Mitglieder 145 Wochen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Potsdam der Prinzipal Hans Hirschfeld, geb. in Kulm (Reg.-Bez. Marienwerder) 1859. — H. Wichmann in Brandenburg a. S., Wieskes Buchdruckerei, Kurstraße 7.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Setzer Franz Binner aus Hohenfurth sind 12 Tage zur Gesamtsumme der Reisetage hinzuzuzählen.

Stuttgart, 19. Dezember 1883. Der Vorstand.

#### Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Zürich der Setzer August Bod. geb. in Lohr (Bayern); konditionierte früher in Heidelberg und Limburg. — Tschudin, Schabeltsche Buchdruckerei.

## Anzeigen.

### Für Anfänger!

Eine komplette, reichhaltige, wenig gebrauchte Buchdruckerei-Einrichtung, neue und gebrauchte Schnellpressen, Hand-, Glätt- und Satinierpressen empfehlen zu billigsten Preisen bei kulantesten Zahlungsbedingungen

Schnellpressenfabrik Frankenthal  
Albert & Co.

Eine ganz wenig gebrauchte

### Accidenzdruckerei

mit den neuesten Schriften u. Johannisberger Cylindertretmaschine versehen, ist billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Offerten unter C. R. 98 besorgt die Expedition d. Bl. [98]

### Oeffentliche Versteigerung.

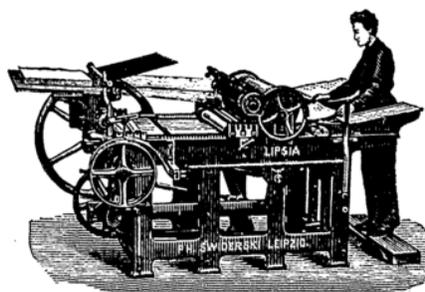
Die aus der Buchdruckerei zu Raumburg a. S. Str. Fischstraße 18 vorhandenen Buchdruckereigerätschaften und Schriften sollen wegen Auflösung der Gesellschaft

Freitag den 28. Dezember 1883 vorm. 10 Uhr zwangsweise durch Auktion im Ga.zen oder geteilt gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Raumburg a. S., den 14. Dezember 1883.

Reitzel

Gerichtsvollzieher in Raumburg a. S.



Eine rentable

### Preisblatts-Druckerei

in Schlefien mit Formular-Magazin ist Familienverhältnissen halber zu verkaufen. Jährl. Reingewinn 8000 Mk. Kaufpreis 36000 Mk. Anzahl. 18000 Mk. Offerten unter M. W. 101 bef. die Exped. d. Bl. [101]

### Zwei gebrauchte Schnellpressen

(darunter eine fast neue), eine Kopfdruckmaschine mit Zifferwerk, mehrere gebrauchte eiserne Handpressen, sämtlich sehr gut erhalten, sollen wegen Raummangels billig abgegeben werden. [51]

Gutenberg-Haus, Franz Franke  
Berlin SW., Zimmerstr. 96.

### Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstaussieger, die beiden kleineren Nummern mit Trevorrichtung.

Seit 8 Jahren wurden über 270 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.

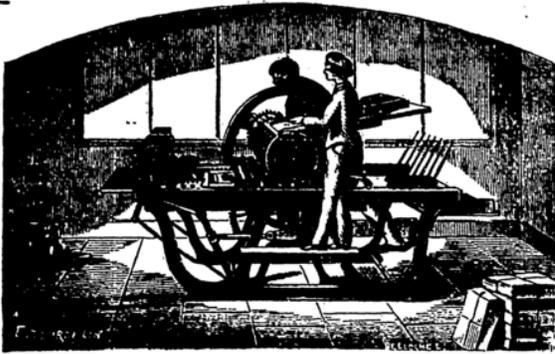
### 50 Mark (F. 18984)

erhält Derjenige, welcher einen geeigneten Ort zur Etablierung einer Buchdruckerei und Herausgabe eines Blattes nachweisen kann. Werte Offerten sub H. 1206 befördert Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. [115]

### Ein tüchtiger Accidenzsetzer

findet dauernde und angenehme Stellung. Reflektanten wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung von Satzproben und Gehaltsanprüchen unter S. 121 an die Exped. d. Bl. einreichen. [121]

Für eine Zeitungsexpedition wird ein fähiger Gehilfe gesucht. Adressen sub L. S. 744 durch Haasestein & Vogler, Berlin SW. (H. 15304) [122]



Maschine „Indispensable“ (Unentbehrliche)

von H. Marinoni in Paris.

Nr. 1. 50 : 64 : 2200 Mk. — Nr. 2. 55 : 76 : 2600 Mk. — Nr. 3. 54 : 84 : 3000 Mk.

Sehr billige durable und leistungsfähige Maschine.

Schnelle Lieferung. Günstige Zahlungsbedingungen. Prospekte, Zeugnisse und jede Auskunft gratis und franko.

Neben den höchsten Auszeichnungen, welche den Marinonischen Schnellpressen auf mehreren Weltausstellungen zu Teil wurden, haben dieselben auch auf der soeben in Amsterdam stattgefundenen Ausstellung die höchste Anerkennung gefunden.

Zeugn's. Sie arbeitet exakt, schön, schnell, ohne Schattierung, mit einem Worte, diese Maschine ist ein Schatz, denn für dieses wenige Geld (2200 Mk.) leistet sie ebendasselbe wie Maschinen, die 6—10000 Mk. kosten. Ihre Konstruktion ist einfach, stark und solid. Empfangen Sie unsern herzlichsten Dank für Ihre Freundlichkeit, indem Sie uns zum Bezuge eben dieser Maschine anboten, mit der wir über alle Massen zufrieden sind und welche wir jedermann mit dem ruhigsten Gewissen und mit der innersten Ueberzeugung empfehlen können.

Zloczow, den 5. Oktober 1883.

O. Zuckerkandel & Sohn.

Grössere und kleinere Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen.

Ein tüchtiger mit der Augsburger Doppelmachine vollständig vertrauter energischer

Maschinenmeister

wird gesucht. Werte Offerten unter Nr. 123 bef. die Exped. d. Bl. [123]

Für eine Augsburger Doppelschnellpresse (Zeitung) mit Gasmotor wird ein zuverlässiger (katholischer)

Maschinenmeister

gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre A. P. 125 bef. die Exped. d. Bl. [125]

Tüchtige

Fertigmacher

für dauernde und lohnende Beschäftigung sucht

Schriftgießerei Julius Klinkhardt Leipzig. [75]

Tüchtige Fertigmacher

zu sofortigem Antritt gesucht. [107] Schriftgießerei J. G. Scheller & Gieseler, Leipzig.

FRIEDR. AUG. LISCHKE

MASCHINENMEISTER

LEIPZIG-SELLERHAUSEN

empfehlte seine

In neuester Zeit bedeutend verbesserte

Walzenmasse

welche

fast allgemein eingeführt, nicht schwindet und die längst andauernde Umgussfähigkeit besitzt zu billigstem Preise.

Erste deutsche Fabrik gegründet 1865.

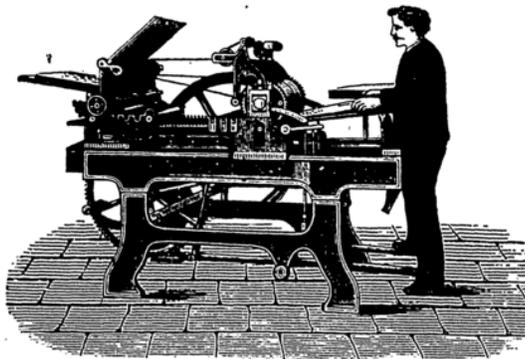
Wilhelm Woellmers

Schriftgießerei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigen und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Meinen Typographischen Verlag, umfassend eine grosse Zahl von Lehrbüchern und Kunstblättern, empfehle ich zu passenden Geschenken. Eine Anzahl wichtiger Novitäten: Waldow, Anleitung zum Farbendruck (Preis 3,50 Mk.); Winke über Preisberechnung von Druckerarbeiten (Preis 1,75 Mk.) sowie das noch rechtzeitig fertigwerdende interessante Werk: Bosse, Anleitung zum Ornamentieren, mit zahlreichen Satzbeispielen (Preis 4,50 Mk.), verdienen besondere Beachtung. Verlagsverzeichnisse stehen zu Diensten.

Alexander Waldow, Leipzig.

Ein Schweizerbege am Kasten wie an der Maschine Wichtig, sucht zum 2. Januar dauernde Kond. Off. an D. Leber, Deders Buchdr., Zetzerow (Medl.). [119]

Titel- u. Zierschriften  
Einfassungen etc.  
in schöner, reicher  
Auswahl.  
Proben  
gratis und  
franko

Schriftgießerei  
**Ludwig & Bauer**  
(vormals C. J. Ludwig)  
FRANKFURT am Main.

Här-  
testes  
Metall  
Ausgezeichneter  
GUSS.  
Complete Einrichtungen  
in kürzester Zeit.

Als hübsches Weihnachtsgeschenk, welches jeder Buchdrucker sich selbst besorgen sollte, empfehlen wir die reich illustrierte humoristische Festschrift

Typographischer Alk

erschienen beim Stiftungskommers der Berliner Typographischen Gesellschaft. Ausführliches Inhaltsverzeichnis enthielt Nr. 146 des Correspondent.

Urkundliche Typographen, welche sich durch Einlieferung von 3 Zehnspfennigmarken legitimieren können, erhalten das Blatt gratis zugefandt durch

A. Hoffmann, Berlin W., Köthener Str. 29.

Wer sich der leichten Mühe des Auftrags-Sammelns unterziehen will, erhält bei Bestellung von sechs Exemplaren das siebente gratis. [120]

Herr Jakob Bargähi

Schriftsetzer aus Graubünden, wird erucht sofort Antwort zu geben, ob er das Betreffende unter poste restante Frankfurt a. M. erhalten hat. [126]

Johann Gabonati, Schriftsetzer in Diefal (Schweiz). Den Kollegen in Neuauister für freundliche Aufnahme beim Gantage herzlichen Dank. [124]

Die sechs Hensburger.

Am Sonntag früh verstarb nach langem Leiden unser geschätztes Mitglied

Franz Esslinger

aus Bingen am Rhein

im Alter von 34 Jahren. Sein Andenken ehren  
Frankfurt a. M., 16. Dezember 1883.

Die Mitglieder der typographischen Amicitia.

Galvanoplastik  
Messinglinien-Fabrik  
Leipzig - C. Kloberg - Thalstr. 15  
Schriftgießerei  
Stereotypie